

# Wo einst Blut floss, soll künftig das Leben pulsieren

**Biel** Die Gebäude des ehemaligen Bieler Schlachthofs waren lange dem Abbruch geweiht. Jetzt will eine Interessengemeinschaft den alten Mauern Leben einhauchen.

Sarah Zurbuchen

Etwas düster muten die Mauern des ehemaligen Schlachthofs schon an, betrachtet man sie von der Salzhausstrasse aus. Der Komplex aus rund fünf zum Teil miteinander verbundenen Gebäuden wurde jahrelang sich selbst überlassen. 1991 wurde der Schlachtbetrieb eingestellt (siehe auch Artikel unten), seither ist hier baulich nichts mehr passiert. Schliesslich befand sich das Areal im Bereich des geplanten Stadtanschlusses des A5-Westasts, der ehemalige Schlachthof war ein Projekt für die Abrissbirne.

Doch seit der Sistierung des Autobahn-Ausführungsprojekts gedeihen hier neue Visionen. Eine lose Interessengemeinschaft möchte den Schlachthof erhalten und ihn für eine öffentliche Nutzung fit machen. Wortführend sind Annina Herzog und Julian Meier, die beide im angrenzenden Mühlefeldquartier wohnen.

## Als Lagerraum genutzt

Vielen ist hauptsächlich das ehemalige Verwaltungsgebäude an der Ecke Murtenstrasse/Salzhausstrasse ein Begriff, ebenso wie der langegezogene Teil an der Salzhausstrasse. Doch dahinter verstecken sich weitere interessante Strukturen und Gemäuer, ein Innenhof und eine freie Fläche, die als Parkplatz genutzt wird. In den Räumen befinden sich heute die Stiftung für Suchthilfe Contact sowie diverse Einzelmieter, die hier ihre Ateliers und Lagerräume haben. Das rund 8000 Quadratmeter grosse Areal verfügt mit seiner Grösse, den verschiedenen Gebäuden und Aussenräumen sowie seiner Lage über ein «Riesenspotenzial», so die 32-jährige Annina Herzog. Ausserdem flicse die Madretsch-Schüss unten durch, was auch interessante Möglichkeiten eröffne.

Herzog weiter: «Wir wollen deshalb Leute ins Boot holen, die Visionen haben, wie es mit dem



Annina Herzog und Julian Meier sehen im Schlachthofareal grosses Potenzial. PETER SAMUEL JAGGI

Schlachthofareal weitergehen könnte.» Die Interessengemeinschaft legt den Fokus dabei auf eine öffentliche Nutzung des Gebiets. Und Julian Meier ergänzt: «Es soll ein Diskurs in der Bevölkerung stattfinden.»

Bekannterweise sind die Bielerinnen und Bieler nicht gerade mundfaul, wenn es um Ideen zur Nutzung von Gebäuden und Aussenräumen geht. Und so gibt es schon zahlreiche Wortmeldungen auf der von den Initianten ins Leben gerufenen Webseite schlachthof-kulturzentrum.ch: Ein Ort für Brettspiel-Abende, eine Markthalle, ein Bistro, ein Brockenhaus, ein kleiner Konzertsaal oder ein Marktplatz für hiesige Manufakturen sind nur einige der Vorschläge. Allen gemeinsam ist die Vision eines offenen Ortes, wo sich Menschen begegnen und verweilen können.

## Historisch wertvoll

Herzog und Meier sehen aber noch einen weiteren Grund, den Schlachthof zu bewahren: der historische Aspekt. Es handle sich um den ältesten noch erhaltenen Schlachthof im Kanton Bern, so Meier. Die Gebäude würden eine Geschichte erzählen. Darin sind teilweise sogar Einrichtungen des einstigen Schlachtbetriebs zu finden. Laut dem Inventar der neueren Schweizer Architektur Insa ist die «komplexe Anlage zwischen Salzhausstrasse, Murtenstrasse und Madretsch-Schüss bestimmt von den Heimatstilbauten von 1916.» Erhalten sind auch Teile des Hauptgebäudes von 1885, mit einer «repräsentativen Fassade mit drei Giebeln».

Vonseiten der Stadt, der das Areal gehört, kommt derzeit nur eine kurze Stellungnahme zum Vorhaben. Stadtplanerin Florence Schmolli: «Das Areal «Schlachthof» liegt in einer Zone mit Planungspflicht, wofür es noch keine Überbauungsordnung gibt.»

Link: [www.schlachthof-kulturzentrum.ch](http://www.schlachthof-kulturzentrum.ch)

## Mord im Schlachthof

Der Bieler Schlachthof war 1962 Ort einer menschlichen Tragödie: Der Stadttierarzt tötete seine Ehefrau.

Am 4. August 1962 erschoss der 35-jährige Bieler Stadttierarzt Anton Schuler seine 37-jährige Ehefrau, wie dem «Bieler Tagblatt» vom 6. August 1962 zu entnehmen ist. Ein Jahr später fand der Prozess statt.

Anton Schuler wurde 1961 vom Stadtrat zum Stadttierarzt gewählt und zog in die Wohnung im heute noch existierenden Verwaltungsgebäude (Ecke Murtenstrasse/Salzhausstrasse), dem späteren Ort des Verbrechens. Seine getrennt lebende Ehefrau Maria Schuler-Opechowska übernachtete am 4. August bei ihm auf dem Sofa, wo er sie morgens um 5.30 Uhr mit einem Schuss aus einem Kleinkalibergewehr tötete. Danach stellte er sich der Polizei.

Aus den Zeugeneinvernahmen und psychiatrischen Gutachten kristallisierte sich heraus, dass Schulers Frau, eine gebürtige Polin, unter einem Kriegstrauma litt. Ihr Vater, ein polnischer Journalist, wurde 1943 von den Nazis hingerichtet. Sie war zusätzlich an einer starken Schizophrenie erkrankt. Immer wieder war sie in psychiatrischen Kliniken behandelt worden, und kaum zuhause wartete bereits der nächste Krankheitsschub mit schweren Wahnvorstellungen. Der behandelnde Psychiater gab zu Protokoll, sie habe sich äusserlich stark verändert («zusehende Vermännlichung, starker Haarwuchs»), als Folge einer Unterleibserkrankung. Der Angeklagte habe sich «rührend geduldig und intelligent um sie gekümmert».

Doch auch der Ehemann war laut dem psychiatrischen Gutachten vorbelastet. Er litt demnach unter einer «schizoiden Persönlichkeit», Autismus, Narzissmus und sei vermindert zu rechnungsfähig gewesen. Das Zusammenleben mit seiner Partnerin habe sich «katastrophal» ausgewirkt. Die Unlösbarkeit der Situation und die Angst vor einer «nahenden Dauerversorgung» habe ihn zu dieser «seelischen Notwehrhandlung» bewogen.

Das Geschworenengericht verurteilte Schuler schliesslich wegen vorsätzlicher Tötung zu fünf Jahren Zuchthaus. sz

## Kuttlerei, Darmerei, Stallungen: Der Schlachthof im Wandel der Zeit

### Die Gebäude des ehemaligen städtischen Schlachthofs haben eine bewegte Geschichte hinter sich.

Der auslösende Beschluss für einen späteren Schlachthofneubau dürfte aus dem Jahre 1869 stammen, in welchem der damalige Polizeidirektor das Schlachten von Schweinen auf allen öffentlichen Gassen verbot.

### Erste Pläne 1873

Der bauliche Ursprung des städtischen Schlachthofs geht zurück auf Pläne aus den Jahren 1873 und 1877, angefertigt vom Architekten Friedrich Ludwig von Rütte. Von Rütte hat ebenfalls das nach ihm benannte Von-Rütte-Gut in Sutz ausgebaut und das Museum Schwab errichtet. 1877 werden bereits erste Bauten eingeweiht. Das zentrale Hauptgebäude mit Stallungen an der Salzhausstrasse wird 1885 erbaut.

Ständig wachsende Schlachtzahlen führen 1899 zu einem ersten Gesuch um Erweiterung der

Stallungen und der Schlachthalen.

Zwischen 1899 und 1902 werden das Kuttlergebäude, das Dampfkesselhaus und ein Verwaltungsgebäude gebaut. An das Stallgebäude kommen ein Anbau mit Schuppen und Pissoir sowie eine Erweiterung des Hauptge-

bäudes mit einer Überbauung des Innenhofes für die Grossvieh-schlachthalle.

1903 sieht eine Studienkommission vor, Gross- und Kleinvieh-Stallungen und ein Verwaltungsgebäude zu erstellen. Ein endgültiger Entscheid zum Schlachthofneubau sollte aber

erst im Jahre 1916 gefällt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird renoviert und ausgebessert und 1907 an die Kuttlerei ein Pferdeschlachthaus angebaut.

1916 wird ein Kredit von einer halben Million für eine grosse Erweiterung gutgeheissen. Das Kühlhaus wird abgerissen (es

muss den SBB-Geleisen weichen) und durch ein neues ersetzt. Ein neues Maschinenhaus, neue Stallungen und das heute noch stehende Verwaltungsgebäude mit Walmdach und Erker werden gebaut. Im Jahr 1923 erhält der Schlachthof einen Geleiseanschluss (heute noch sichtbar).

Dieser ermöglicht es der Metzgerschaft, ihr Importvieh in Biel zu schlachten. Die zunehmenden Schlachtungen machen eine neue Dampfkesselanlage nötig. 1930 wird ein Hochkamin gebaut.

### Duschen und Garderoben

1956 erhalten die Mitarbeiter Duschen und Garderoben. Die Darmerei wird 1967 in eine Kleinviehkühlhalle umgebaut und ein Darmereianbau südlich der Schlachthalle kommt hinzu.

1975 wird die Hängendschlachtbahn in Betrieb genommen, und in den Folgejahren die Grossvieh- und die Kälberschlachthalle in Verarbeitungsräume umgebaut.

1989 und 1990 beschliessen Gemeinde- und Stadtrat den öffentlichen Schlachthof zu schliessen. 1991 ist das letzte Betriebsjahr. Sarah Zurbuchen

Quellen: Inventar der neueren Schweizer Architektur Insa, Band 3, Biel. Geschäftsbericht 1990, Biel.



Von vorne wirkt der Schlachthof eher trist. Im Bild links das ehemalige Verwaltungsgebäude, wo sich auch die Wohnung des Stadttierarztes befand. Doch auf der Innenhofseite verstecken sich hübsche Details. BILDER: YANN STAFFELBACH/GABRIELA NEUHAUS/ZVG

